

Untragbare Objektivität

Der verstorbene nationalliberale Abgeordnete Herbert Kraus in seinen politischen Erinnerungen:

“Die innenpolitische Szene belebte sich... als das »Nationalsozialisten-Gesetz« 1947 — auf sowjetischen Einspruch hin — in ungeheurerlicher Weise verschärft wurde. Seine neue Form enthielt so viele Verletzungen der Menschenrechte, daß sich die meisten Parlamentsabgeordneten, die mit diesem Gesetz den Staatsvertrag erkaufen wollten, schämten. Der konfessionslose ÖVP-Abgeordnete Gschnitzer hatte als einziger dagegen gesprochen und war bei der Abstimmung hinausgegangen, um sein Gewissen nicht zu belasten.

Ich hatte mich bis dahin nur wenig mit der »Nazi-Frage« beschäftigt. Unter meinen Bekannten fanden sich nur wenige Nationalsozialisten. Die weinenden Frauen von Mondsee hatte ich schon wieder vergessen. Aber als ich diesen Gesetzestext las, stieg Empörung in mir auf. Wenn meine publizistische Tätigkeit der Humanität und der demokratischen Gesinnung dienen sollte, so musste ich mich jetzt zu Wort melden. In Nr. 43 unserer Zeitschrift vom 21. Februar 1947 erhob ich die leidenschaftliche Anklage gegen den österreichischen Nationalrat, die Grundprinzipien der Demokratie verraten zu haben: Zuerst brachte ich eine ganz neue historische Schilderung, wie es zur Parteimitgliedschaft so vieler Österreicher gekommen war, und warf dann dem Alliierten Rat, der die Verschärfung verlangt hatte, vor, ewige Zwietracht in die österreichische Bevölkerung hineinragen zu wollen. Ich schrieb: »Es sind hier ... Strafen verhängt worden, welche weder unser Recht noch das Recht eines anderen Landes jemals gekannt hat. Es ging ja um die Familien von fast 600000 Österreichern, die eingeschriebene Mitglieder der NSDAP gewesen waren!

Ich bekam noch zwei einflußreiche Mitkämpfer gegen das Gesetz. Der eine war Viktor Reimann, der in den »Salzburger Nachrichten« den gleichen Kampf aufnahm, und der andere Erzbischof Rohrer.

Rohrer hielt am 7. März 1947 in der überfüllten Innsbrucker Universität eine flammende Anklagerede gegen die Unmenschlichkeiten der Besatzungsmächte – und auch der österreichischen Regierung. Er erhob feierlichen Protest gegen das Nazigesetz, gegen die Straflager, gegen das Zurückhalten der Kriegsgefangenen, gegen die parteipolitische Willkür der Beamten und vieles mehr. Die Rede fand einen gewaltigen Widerhall.“